

«Auf den richtigen Umgang kommt es an»

FRUTIGEN Kindern das Handy verbieten? Aus Sicht von Jugendarbeitern ist das keine gute Idee. An einer Tagung des kantonalen Verbands offene Kinder- und Jugendarbeit kamen vor allem die Chancen der Digitalisierung zur Sprache.

BIANCA HÜSING

Kein Konzert, keine Lesung, und erst recht keine Party – am Samstag versammelte sich stattdessen eine arbeitsame Gruppe im trüben Licht der Badi Lounge. Rund 50 Gemeindepolitiker, Vereinsvertreter und Jugendarbeiter aus dem ganzen Kanton tauschten sich sechs Stunden lang angeregt über die Bedürfnisse und das Medienverhalten junger Menschen aus. Der Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern (voja) führte seine jährliche Trägertagung erstmals in Frutigen durch.

Ein aufmerksamer Blick aufs Leitbild

Dass es kurz vor Ende der dreijährigen Testphase der OKJA Niesen zu dieser Standortpremiere kommt, ist kein Zufall. Voja-Präsident Jonathan Gimmel war seinerzeit massgeblich an der Entwicklung des Frutiger Modells beteiligt – und ist heute erkennbar zufrieden mit dem Ergebnis. «Die OKJA Niesen ist aus mehreren Gründen musterhaft. Statt Jugendlichen ein Angebot vorzusetzen, geht man hier von ihren tatsächlichen Bedürfnissen aus», so Gimmel. Dazu passe auch, dass die OKJA Niesen keinen festen Sitz habe, sondern mobil arbeite. «So schafft es das Team, überall in diesem doch sehr grossflächigen Gebiet präsent zu sein.»

Dass diese zeitlich und räumlich flexible Art des Arbeitens auch ein gewisses Reibungspotenzial birgt, verhehlt Fachstellenleiter Simeon Gehri dabei

nicht. «Die Gemeinden mussten erst lernen, mit unserer Beweglichkeit umzugehen. Mittlerweile klappt das aber ganz gut», bekräftigt er. Mit grossem Interesse hat Sozialdienstleiter Markus Bieri in diesem Zusammenhang Frutigens Gestaltung eines neuen Leitbilds (der «Frutigländer» berichtete) verfolgt. «Darin steht unter anderem, Frutigen wolle eine familienfreundliche Gemeinde sein. Wenn dieses Ziel konsequent verfolgt wird, kann die Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag leisten. Sie

ist in der Lage, es mit Inhalt zu füllen», so Bieri.

Neue Jobs und politische Teilhabe für Abgehängte

Um die aus seiner Sicht «vorbildliche und hochprofessionelle» OKJA Niesen vorstellen zu können, hatte sich Gimmel dazu entschieden, die 19. Trägertagung in Frutigen stattfinden zu lassen. Schwerpunktthema diesmal: Jugendliche in einer digitalen Gesellschaft. Das alte Klagegedicht von den Gefahren der

neuen Medien und ihrer exzessiven Nutzung wollte dabei niemand anstimmen. Im Gegenteil hob Gimmel hervor, wie viele Chancen mit dem gesellschaftlichen Wandel einhergingen: «Es werden viel mehr Jobs geschaffen, als verloren gehen», ist der Voja-Präsident überzeugt. Und wo, wenn nicht in der «High-End-Schweiz» mit ihrem dualen Bildungssystem, könne man die jungen Leute rechtzeitig an technische Neuerungen heranführen – das gelte insbesondere fürs Kandertal mit seinen teil-



Simeon Gehri (OKJA Niesen), Sozialdienstleiter Markus Bieri und Jonathan Gimmel (Präsident des kantonalen Verbands offene Kinder- und Jugendarbeit) sehen grosses Potenzial in den neuen Medien – und in der OKJA Niesen. BILD HÜS

weise sehr innovativen Unternehmen. Auch ermöglichte das Internet Jugendlichen die politische und gesellschaftliche Teilhabe, die sonst eher abgehängt wären – zum Beispiel Kindern aus bildungsfernen Familien und MigrantInnen.

Eltern sind oft überfordert

Damit sich die Vorteile der Digitalisierung gegen die zweifelsohne vorhandenen Gefahren durchsetzen, kommt es laut Gimmel auf den richtigen Umgang mit den neuen Medien an. Ein grundsätzliches Verbot sei jedenfalls keine Lösung, wie Markus Bieri erklärt. «Kinder tauschen sich heute via Handy aus. Wenn ihnen längerfristig kein Gerät zur Verfügung steht, verlieren sie möglicherweise Anschluss zu Gleichaltrigengruppen. Das kann zur Isolation und den damit verbundenen Folgen führen.»

Die Technik schreite zum Teil schneller voran, als der Mensch mitkomme. Eltern seien deswegen nicht selten überfordert und reagierten abwehrend darauf. Hier könne die Jugendarbeit ansetzen und entsprechende Schlüsselkompetenzen vermitteln – und zwar auf konstruktive Weise. Wenn man die wichtige Aufklärungsarbeit allein der Polizei überliesse, würden die neuen Medien vor allem negativ wahrgenommen. Schliesslich liege der polizeiliche Fokus auf den Risiken. Dass es diese gibt, sei zwar unbestritten. Aber: «Es ist ein bisschen wie beim Alkohol. Statt ihn ganz zu verbieten, lehrt man besser den verantwortungsvollen Umgang damit», bestätigt Simeon Gehri.

Weitere Infos zum voja und zur OKJA Niesen finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch/web-links.html